

Bolauer Tagblatt

Erscheint täglich 5 Uhr früh in eigener Verlagsdruckerei i. Dr. M. Kemnitz & Co.,
Koblerstraße 20. Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Korbet.

Böln, Donnerstag, 7. Februar 1918.
14. Jahrgang. Nr. 4184.

Der Bohner Verleger...
Einzelpreis 12 Heller.

Generalstabberichte.

Wien, 6. Februar. (KW.) Amlich wird verlausbart: Keine besonderen Ereignisse. — Der Chef des Generalstabes.

Berlin, 6. Februar. (KW. — Wolffbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz: Rückzug. In einzelnen Abschnitten der südwestlichen Front, in der Gegend von Arrancieres und am La Wasse-Kanal war die Artillerietätigkeit nachmittags gesteigert. Bei Lens lebhafter Minenkampf. In der Scapce und westlich von Cambrai nahm das Artilleriefeuer vielfach gegen Abend zu. Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Erkundungsvorstöße des Feindes in den Argonnen und östlich von Novocourt wurden abgewiesen. Geßlern wurden sieben feindliche Flugzeuge und ein Festballon abgeschossen. Reutnant von Sgatz errang seinen 28. Luftsieg. — Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. — Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Sofia, 4. Februar. (KW. — MW.) Der Generalstab teilt mit: Macedonische Front: Im Cernadagen, in der Maglenagend und an mehreren Stellen zwischen Barabar und Dolransee war das Geschützfeuer während einiger Zeit lebhafter. Auf dem Rest der Front mäßige Artillerietätigkeit. Östlich des Barabars vertrieben wir durch Feuer eine stärkere englische Patrouille. — Dobrudschafront: Waffenstillstand.

Drahtnachrichten.

Unterseebootskrieg.

Berlin, 6. Februar. (KW.) Das Wolffbureau meldet: Eines unserer Unterseeboote hat im westlichen Teile des Ärmelkanals drei Dampfer, zwei Segler und vier englische Fischerfahrzeuge mit rund 20.000 Bruttoregister-tonnen versenkt.

Graf Czernin in Berlin.

Berlin, 5. Februar. (KW.) Minister des Außern Graf Czernin legte vormittags die gestern begangenen Besprechungen fort. Mittags war der Minister Gast des Reichskanzlers Grafen Hertling. Nachts kehren der Minister des Außern Graf Czernin und Staatssekretär Dr. v. Krihmann mit Begleitung nach Breslau zurück.

Die Delegationen.

Wien, 5. Februar. (KW.) Der Präsident der österreichischen Delegation, Hauser, teilte in Verantwortung des Schreibens der drei slavischen Verbände wegen fortwährender Einberufung der Delegationen in einem Schreiben vom 4. d. mit, daß er bereitstehe, die Delegationen einzuberufen, sobald dies mit Rücksicht auf die Budgetberatung und die Anwesenheit des Ministers des Außern Grafen Czernin in Wien möglich sein wird.

Erklärungen des türkischen Ministers des Außern.

Konstantinopel, 6. Februar. (KW. — MW.) Der Stellvertreter des Ministers des Außern, Haki Bey, hat vor der parlamentarischen Kommission für auswärtige Angelegenheiten Erklärungen abgegeben, in denen er zunächst eine zusammenfassende Übersicht der Friedensverhandlungen in West-Venedig vorausgesetzt ließ und hierauf erklärte: Wir wissen den großen Wert des Friedens zu schätzen, werden aber niemals einwilligen, den Frieden um jeden Preis zu schließen und auch niemals unseren Verbündeten einen solchen Vorschlag machen. Bezüglich der neuen Lloyd Georges und Wilsons erklärt Haki Bey, die Metzungen fanden dem internationalen Handel und den Handelschiffen stets offen, außer im Falle der Seeblockade Konstantinopels, und werden auch in Zukunft stets offen bleiben. Der Minister wies darauf hin, daß die vom Grafen Czernin und dem Grafen Hertling betreffend die Türkei abgegebenen Erklärungen eine glänzende Rundgebung der zwischen der Türkei und ihren Verbündeten herrschenden Solidarität darstellten. Redner spricht beiden Staatsmännern namens der ottomanischen Nation öffentlich den Dank aus. Der Minister erklärt schließlich, daß er sich den Antworten, die Graf Czernin und Graf Hertling Lloyd Georges und Wilson erteilten, vollständig angeschlossen.

Italien.

Wien, 6. Februar. (KW.) Abg. Jahrbank polemisiert gegen die Ausführungen des Ministerpräsidenten über die tschechische Deklaration und erklärt, er sei überzeugt, daß das böhmische Volk seine Selbstständigkeit erheben und daß es ihm verdammt sein werde, über seine Beschlüsse zu entscheiden zum eigenen Wohl und zu niemandes Schaden. — Abg. Ester anerkennt, der Ministerpräsident habe die unbestreitbar besten Intentionen. Er bedauere aber, daß die Regierung gegen die staatsgerührenden Bestrebungen gewisser Parteien nicht die nötige Energie zeige. — Abgepr. Fuchs erteilt nachtraglich dem Abg. Reger wegen beifolgender Behauptungen gegen ein Mitglied des Kaiserhauses den Dankspruch.

Bukotte beginnt in kroatischer Sprache; deutsch fortsetzend, tritt er für einen Frieden auf der Grundlage der Freiheit und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker ein und wendet sich gegen das Bestreben, einen Frieden zu schließen, der die Herrschaft der Deutschen und Magyaren für immer festsetze. Er bespricht dann die Verfolgungen, die gegen die Südslawen unternommen worden seien. Eine Gewährung gegen eine Wiederholung derartiger Anschläge auf ihre Existenz könne nur durch einen unabhängigen Staat geboten werden. Die Südslawen werden gegen das Budget stimmen. — Abg. Cvetkovic tritt für eine gründliche Reform des Ernährungsdienstes ein und verlangt die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion. Nach weiterer Debatte wird die Verhandlung abgebrochen. — Nächste Sitzung morgen.

Ungarn.

Budapest, 5. Februar. (KW.) Abgeordnetenthaus.) Präsident v. Szasz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr vormittags. Das Haus setzt die Debatte über das Regierungsprogramm fort.

Abg. Stefan Szabo (Partei der kleinen Landwirte) bedauert, daß seine Partei sich nicht bedingungslos der neuen Regierungspartei anschließen könne. Der Wahlreformvorschlag enthalte Lücken und Ungerechtigkeiten, insbesondere gegenüber der Dorfbevölkerung, so daß die Partei des Redners die Vorlage nicht votieren könne.

Abg. Graf Julius Andrássy erklärt, die Verfassungspartei habe ihre Auflösung und den Beitritt zur neuen Regierungspartei beschlossen; denn ihr Programm decke sich fast vollkommen mit jenem der Regierung. Was die Frage des Wahlrechtes anbelange, sei die Verfassungspartei von jeher für eine Ausdehnung desselben gewesen. Auch die militärischen Forderungen seien allen Programmatischen seiner Partei. Redner kommt dann auf die außenpolitischen Verhältnisse zu sprechen. Das Schlagwort von Selbstbestimmungsrecht der Völker sei in Österreich auf feuchtbaren Boden gefallen und von den Rückwirkungen ist auch Ungarn nicht verschont geblieben. Das andere Schlagwort sei die soziale Revolution. Es ist das Schlagwort der Bolschewiki, deren ganze Tätigkeit von Tag zu Tag deutlicher sichtbar macht, daß sie von keinem ernstlichen Friedenswillen befreit sind. Sie wollen nichts anderes, als Revolution schaffen. Redner kommt dann auf das vom Grafen Tisza in der Wahlrechtsfrage angebotene Kompromiß zu sprechen. Es sei notwendig, daß die Entwicklung des Staates in nationaler Hinsicht sichergestellt werde, was durch den ungarischen Charakter des Heeres erfolgen wird.

Kulturminister Graf Apponyi legt die Gründe dar, die ihn bewogen haben, sich der neuen Partei anzuschließen.

Hierauf wird die Verhandlung abgebrochen. Nächste Sitzung morgen um 10 Uhr vormittags.

Budapest, 6. Februar. (KW.) Präsident v. Szasz eröffnet die Sitzung um dreizehn Uhr vormittags. Das Haus setzt die Debatte über das Regierungsprogramm fort. Abg. Ladislaus Fenyö (parteilos) kritisierte die Tätigkeit des ersten Kabinetts Bekerele, das weder in demokratischer, noch in sozialpolitischer Beziehung seine Versprechungen eingehalten habe. Er erklärt, selbst in Österreich genieße die Presse größere Freiheiten als in Ungarn. — Justizminister Wassonyi erklärt gegenüber dem Vorredner, daß er niemals ein Versprechen, betreffend die Aufhebung der Zensur gegeben habe, jedoch müßte im vierten Jahre des Krieges, da wir täglich den gefährlichen Auswüchsen des Bolschewismus begegnen, eine gewisse Kontrolle aufrechterhalten werden. Er erinnere daran, mit welcher Unversöhnlichkeit der Führer der Bolschewiki, die nur die Sache ihrer Partei zum Siege führen wollen, gegen jeden austrete, der nicht ihre Prinzipien teile. Diese Ideen und Prinzipien habe er nicht. In einer Zeit, wo es das offen eingetandene Ziel unserer Feinde ist, durch Herbeiführung von Unruhen unsere Stärke zu brechen, kann kein Staat und keine Dynastie einen größeren Beweis von Friedensthebe liefern als wir, da wir mit den Bolschewiki verhandeln. Was die Duldung eines reaktionären Vorgehens betrifft, verzicht der Minister darauf, daß die ungarische Regierung im Gegensatz zu Deutschland durch gütiges Verhandeln mit den Vertretern der Arbeiterchaft den Streik beigelegt habe. Reaktionäre kann das Vorgehen nicht genannt werden, wenn zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung Maschinengewehre aufgestellt und Militär bereitgestellt war. Der Minister schließlich, Wenn die Majorität oder die Partei, der er angehört, in der Frage der Handhabung der Zensur keinen Standpunkt nicht billige, würde er sofort seinen Wah verlassen. — Hierauf wird die Verhandlung abgebrochen und auf morgen verlagert. Es folgen Interpellationen, auf welche der Ministerpräsident Bekerele Aufklärungen erteilt, die von den Interpellanten und vom Hause zur Kenntnis genommen werden. Hierauf wird die Sitzung um einundvierzig Uhr nachmittags geschlossen.

Budapest, 6. Februar. (KW.) Wie das ungarische Korrespondenzblatt vom Donnerstag Stelle enthält, wird die Wehrkraft des Landes durch den Weltkrieg nicht nur die Demoralisierung der Wehrkraft...

Rußland.

Bei H. 4. Februar. Der „Korriere della Sera“ meldet aus Petersburg: „Nobaja Sibir“, das Blatt Maxim Gorkis, wurde trotz seiner extremen Tendenz wegen seiner Kritik an den Regierungsmassnahmen zensur verboten. Man bereitet einen neuen Erlaß zur Verhängung aller Golschachen, Zensuren und des Privatbesitzes vor. Wahrscheinlich werden auch die Zensuren in den Museen und Bibliotheken in die Verhängung einbezogen werden. Ein anderer Erlaß sieht Zurückführung festerer Prisonäre in Petersburg vor. Diese sollen in Gemeinbesitz übergehen. Die Presse für die Levensmittel haben eine schwindelnde Höhe erreicht. Ein Kilogramm Kartoffeln kostet fünf Rubel. Zucker stellt vollkommen. In den Kasernen der magimalistischen Soldaten dagegen herrscht Hunger. Die Lage führt täglich zu blühigen Zwischenfällen. Die Volksbeauftragten unterhandeln mit den Arbeitervertretern: Es mit Vergeltungsmaßnahmen drohen, falls die Räteorganisation nicht für eine genügende Versorgung des Proletariats das Notwendige vor. Dem Hungergepeinigten gefühllich die Gefahr der Krankheiten bei die Typhusepidemie macht zu sende Fortschritte. Man flüchtet sich vor der Pest, die von Soldaten durch ganz Rußland verbreitet wird.

Amsterdam, 4. Februar. Einem hiesigen Blatte zufolge melden die „Times“ aus Petersburg: Trotski erklärte in einem Briefgespräch, daß die russische Republik an Rumänien nicht den Krieg erklärt, sondern nur den rumänischen Gesandten ausgewiesen habe. Trotski sagt: „Wir führen nur Bürgerkrieg gegen die rumänischen Generale und Bourgeoisie, die den Krieg erklärt haben.“ Die russischen Soldaten und unsere demokratischen Einrichtungen an der rumänischen Front. Wir kämpfen nicht mit den rumänischen Arbeitern. Es soll eine demokratische Regierung mit jenen denkbar moralischen und materiellen Unterstützung Rußlands ins Leben gerufen werden. Wir werden die Regierung mit Geld aus dem in Moskau beschlagnahmten rumänischen Fonds versehen. Wir der alten rumänischen Regierung wird ohne Rücksicht gefahren werden. Wir sympathisieren mit den rumänischen Demokraten in Rußland, aber wir behandeln die Vertreter der rumänischen Bourgeoisie als Feinde, wenn die rumänischen Generale mit dem Aufmarsch ihrer Truppen fortfahren.“

Die „Times“ melden weiter aus Petersburg, daß von einem der Ententegegenden in Petersburg um Verlängerung des Besetzungszwecks des rumänischen Gesandten bei der russischen Regierung nachgehrt wurde, daß aber die Bolschewikregierung ungeduldig blieb. Der rumänische Gesandte wurde von einem besonderen Kommissar für russische Grenz begleitet. In jedem Wagen des Ertragszuges befanden sich zwei bewaffnete Matrosen. Als Diamanda aus der Gefangenschaft entlassen wurde, drückte er an die rumänische Regierung in Jassy, er glaube, daß die Volkskommissare ihm als Geisel für gelungene Bolschewik agitatore an der rumänischen Front festhalten wollten, da er nach der Entlassung aus dem Gefängnis schriftlich versprochen sollte, die Verteilung dieser Agitatoren zu bewirken. Da also keine Freilassung die Form einer Auswechslung von Kriegsgefangenen annehmen sollte, wogegen er sich dem Eruchen hartnäckig. Er bat die rumänische Regierung um seine Zurückberufung, erhielt aber keine Antwort. Wahrscheinlich sind alle Telegramme von den russischen Behörden unterzogen worden. Der französische Vordachler übernahm vorläufig die Vertretung der rumänischen Interessen.

Amsterdam, 5. Februar. (KW.) Dem „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ zufolge meldet der Petersburg-Korrespondent des „Daily Telegraph“ von Freitag: Hier wurde der alt-russische Sowjetkongress geschloffen. Die Position gegen die Bolschewiki war schwach; die Debatte aus etwa 60 Abgeordneten. Von den 800 Abgeordneten waren zwei Drittel marxistisch. Obwohl man in nächster Zeit beträchtliche Schwierigkeiten für die Bolschewiki erwarten kann, besteht keine Ursache, anzunehmen, daß sie bald gestürzt werden. Die Lebensmittelversorgung in Petersburg ist etwas besser geworden.

Der Petersburg-Korrespondent der „Daily News“ meldet, daß die Sowjetregierung sich mit der Auffhebung der roten Armee bezieht, weil sie auf diese Weise von den noch immer schwankenden Sympathien der Petersburger Garnison unabhängig zu werden hofft. Der Sowjetkongress hat sich gegen die Reaktionsregierung ausgesprochen. Der Newyorker Korrespondent der „Daily News“ meldet, man hoffe, daß die marshallische Regierung durch die freundschaftliche Haltung der Vereinigten Staaten verstärkt werden wird.

Petersburg, 5. Februar. (KW. — Agentur.) Der Verksammandant des Petersburg-Bereichs ordnete die Bildung des 6. Luftkorps der roten Aviator und Artillerieregimenter an.

Petersburg, 5. Februar. (KW. — Agentur.) Die Meldungen aus Zamara vom 30. Jänner besagen, daß die Sowjetregierung nach einer Weiduna des Sowjetkongresses am 1. Februar in die Hände der Revolutionäre übergingen. Die in Zamara die gleiche Maßnahmen...

Polen. Warschauer Zeitungen berichten, daß auf einer der letzten Sitzungen des polnischen Militärrates der von der Militärkommission vorgeschlagene Entwurf eines provisorischen Militärgesetzes beraten wurde. Nach dem Entwurf des Generals Rozradowski wird die Mannschafft eines Aufgebotes (insgesamt zirka 80.000 Wehrleute) zu den Waffen berufen. Als Räder sollen die Regler dienen. Das Kommando soll in folgender Weise verteilt werden: Die Oberbefehl behält weiter General Weysser, und diesem Oberbefehl werden unmittelbar alle anderen Abteilungen unterstellt, die unter der Leitung polnischer Generale gestellt werden, sowie das Ausbildungskommando, das auch weiter unter der Führung des bisherigen Generals von Bartz verbleibt. Eine weitere Abteilung soll gewollensachen die Fortsetzung des polnischen Artillerieaufgebotes bilden, und ihr soll das zu bildende Ergänzungskommando zugeordnet werden.

Polnische Truppen gegen die Volksherrschaft. Aus Warschau wird gemeldet: Lieber die Kämpfe zwischen den Polen und russischen Soldaten berichten polnische in Petersburg erscheinende Blätter folgendes: Im Sommer vorigen Jahres, während der Regierungszeit Kerenskis, ist unter den zirka 500.000 Mann zählenden polnischen Soldaten in Rußland eine Bewegung zur Bildung einer polnischen Nationalarmee entstanden. Diese Bewegung zerfiel bald in zwei Richtungen: eine stand unter dem Einfluß der polnischen Nationaldemokratie und trug einen entschieden freundschaftlichen Charakter, die andere unter der demokratischen Richtung unter Leitung Lednickis und unterwarf sich in politischer Beziehung dem Willen des damaligen Staatsrates in Warschau, später dem Willen des Regierungsrates. Am Laufe der zunehmenden Anarchie in Rußland sonderten sich die polnischen Soldaten immer mehr von den russischen ab und schufen ihre eigenen militärischen Einheiten, von denen die größte, in der Anzahl von etwa 20.000 Mann, bei Wlensk, unter dem Kommando des ehemaligen russischen Generals polnischer Abkunft Dobros-Minskis stand, der es vorzuziehen hat, unter der Mannschafft ungerichtete Ordnung zu erhalten. Eine andere größere Abteilung stand in Wielgorod. Alle diese Abteilungen hatten befristete, strenge Neutralität zu erlangen und sich in die inneren russischen Angelegenheiten nicht hineinzumischen. Diese Haltung genigte aber der Bolschewikregierung nicht, die durchaus verlangte, die polnischen Soldaten sollten sich der Roten Garde unterordnen, und als die Polen von Fall zu Fall sich genügt haben, die Großgrundbesitzer und überhaupt die ruhigen Einwohner vor den Vagabunden zu schützen, verließ die Bolschewikregierung die Neutralitätserklärung der polnischen Soldaten antwortete Krensko mit der Androhung einer Aushebung. — Das in Moskau erscheinende „Czasy Polskie“ bringt am 4. Jänner d. J. einen von zwei polnischen Offizieren unterzeichneten Protest gegen die Ermordung ihres Kommandanten Jackiewicz und gegen ihren Abtransport nach Moskau. In den letzten Tagen hat der russische Oberbefehlshaber Krensko einen Befehl erlassen, der mit den Worten beginnt: „Entwarfet die polnischen Truppen und macht mit ihnen keine weiteren Umsände!“ Die polnischen Soldaten wurden somit zur Wehr erklärt, jetzt aber schreiben sie zur Antwort: Die Abteilungen bei Wielgorod und Wischa ziehen sich nicht entzweien, und da sie über mehr Disziplin und Tatkraft verfügen, gelang ihnen die Einnahme und Befestigung dieser Städte. Nun sind diese Soldaten, nicht etwa Legionäre, wie es irrtümlich in manchen Zeitungen heißt, die Herren der Situation in einem erheblichen Teile des Gouvernements Woiwien.

Witauen und das Selbstbestimmungsrecht. Das litauische Präsidium in Kaufman teilt mit: In der Sitzung des Hauptaussschusses des Reichstages am 21. Jänner erklärte der Vorsitzende der Nationalberatern, Dr. Strele mann, unter anderem: „Was die Frage des Selbstbestimmungsrechtes mittels des gleichen Wahlrechtes anbelangt, so ist zu bedenken, daß in Witauen politische Schulung nicht vorhanden ist, und daß es dort 70 bis 80 Prozent Analphabeten gibt.“ Die russischen Statistiken führen aller dings nur 54,0 Prozent Analphabeten auf, d. h. Personen, die Russisch lesen und schreiben können. Während der russischen Militärverwaltung lernten indessen die meisten litauischen Eltern ihre Kinder heimlich Litauisch lesen und schreiben, ungeachtet des russischen Verbotes, so daß man etwa 80 bis 90 Prozent Analphabeten (Litauisch lesend und schreibend) annehmen dürfte. Witauen wünscht frei des freien Selbstbestimmungsrechtes der Völker über kein Schicksal ohne Hemmung und Zwang zu entscheiden.

Zu der Auflösung des Bauernkongresses. Nach der Auflösung der Konstituante hat, wie bereits bekannt, die normalistische Regierung in gleicher Weise den Kongreß des Bauernrates von Rußland, der in Petersburg einberufen wurde, um die Selbstbestimmungsrechte der Bauern mit der konstituierenden Versammlung zu besprechen, aufgelöst. Nachdem der Kongreß eine Stunde gelang hatte, forderten etwa 100 Matrosen, die in den Saal eingebracht waren, die Bauernbesitzer auf, den Saal zu verlassen. Die Matrosen verließen sich auf den bewaffneten Nachdruck Widerstand und bemüht sich, die beabsichtigte Diskussion fortzusetzen. Schließlich gewannen die Matrosen die Oberhand und vertrieben fast alle Mitglieder des Bauernkongresses.

Epidemien in Petersburg. Der „Times“ Korrespondent teilt mit, daß die Bevölkerung der russischen Hauptstadt durch die infolge ungenügender Ernährung auftretenden Epidemien dezimiert werde. Bereits seit einiger Zeit war man allgemein in Petersburg sich über das Ausbreiten der Epidemien unterrichtet. Die russische Presse wurde jedoch erst am 25. Jänner darauf hingewiesen.

Spezies. Ganz besonders wütet der Typhus. In der Hauptstadt existieren keinerlei sanitäre Organisationen. Es fehlt an Aergern und Krankenschwestern. Unter der Bevölkerung zählt man eine große Anzahl von Personen, die infolge der bei der Brotverteilung vermeinteten Missetaten und des Sägemehls erkrankt sind. Viele Spitäler wüsten sich, Kranke anzunehmen, weil sie nicht in der Lage sind, ihnen die notwendige Behandlung zuteil werden zu lassen.

Anarchie in Sibirien. Dem russischen Blatte „Wostok“ wird aus Omsk berichtet: Die Anarchie und die Verbrechen der Bolschewiki überherrschen ganz Sibirien. Irkutsk ist von jedem Verkehr abgeschnitten und geht zugrunde. Der Kampf der Roten Garde und der Infanterie erhebet und der Kofaken und Zinker anderseits dauerte in der Stadt volle zehn Tage. Es wurden achttausend Personen getötet. In der Stadt dauern die Plünderungen und Morde ununterbrochen fort. Die Bevölkerung flieht massenhaft, da es keine Heizungs- und Lebensmittel gibt. Die in Tomsk konstituierte bolschewistische Regierung ist eine Fiktion der Macht.

Die republikanische Bewegung in Rumänien. Wie der rumänische Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“ von zuverlässiger und maßgebender rumänisch-demokratischer Seite erzählt, sind die Anstrengungen der jungen demokratischen Bewegung in Rumänien, besonders in den letzten Wochen, sehr glänzend geworden. Das vor einigen Monaten von Flüchtlingen in Doffin gegründete demokratische Komitee, dessen Führer einige ehemalige Sozialisten und Anhänger eines fortschrittlichen Liberalismus sind, hat sein Programm dahin zusammengesetzt: Gründung einer demokratischen Republik in Rumänien, sofortige Einberufung einer Konstituante auf Grund des allgemeinen und geheimen Wahlrechtes, die die Agrarreform regeln und die neue Gesetzgebung einleiten soll. Von Petersburg ist deutlich zu verstehen gegeben worden, daß eine solche Regierung auch den nationalen Tramm eines Groß-Rumänien ohne Schwierigkeiten verwirklichen könne. In der Tat sind heute in Bessarabien große Massen der unter dem Zarismus geknechteten Rumänen zu nationalen Bewusstseins erwachet und fordern ihren Anschluss an Rumänien unter der Bedingung, daß das Land eine republikanische Regierung erhält. Die rumänische Demokratie wird ihr Programm möglichst ohne Anwendung von Gewalt zu verwirklichen suchen.

Der Verband und die Türkei. „Tribüne de Geneve“ schreibt bei der Entente-regierung herrscht jetzt Einmütigkeit darüber, daß die Türkei im Westen durch die Linie Enos-Midia begrenzt und im Osten auf Anatolien beschränkt werden solle.

Ankunft amerikanischer Truppentransporte. Nach einer Washingtoner Hausnachricht sind 16 ebemalige deutsche Ueberseesdampfer mit amerikanischen Truppen an Bord in Frankreich eingetroffen.

Einstritt Angagneurs in das Kabinett Clemenceau. An Stelle des Unterstaatssekretärs für Gesundheitswesen, Jusstin Godart, der nach der Kammeritzung am 1. d. zurücktrat, tritt, wie der „Lyoner „Progress““ meldet, Angagneur mit erweitertem Obgleichheiten ins Kabinett ein. Zwischen Clemenceau und Godart bestanden erhebliche Meinungsverschiedenheiten in den Fragen der inneren Politik. Es herrschte der Eindruck, daß Clemenceau Godarts Platz für Angagneur brauche, der in den jüngsten Kammeritzungen sich wiederholt für das Kabinett einsetzte. Den äußeren Anlaß zum Rücktritt Godarts bot die Erörterung über die gegenwärtig bei dem Militärgericht schwebende Untersuchung gegen einen gewissen Bacher, der sich fälschlich den Rang und Titel eines Stabsarztes beigelegt hatte. Godart verteidigte in der Kammeritzung jede Auskunft über diesen Fall und verließ die Regierungsbank.

Die literarische Produktion Frankreichs betrug 1917 über 11.000, 1916 weniger als 4.000 Newerksleistungen. Das abgelesene, unautorisierte Deutschland verflochten in den gleichen Jahren 30.000 und 24.000 Bände. Deutschland produzierte also fast 10mal so viel Bücher im Krieg. Sogar Italien übertraf die literarische Produktion Frankreichs im Jahre 1917 um das Dreifache.

Die Folgen des Futtermangels in Dänemark. Nach einer im Dezember 1917 vorgenommenen Zählung des dänischen Schweinebestandes ist dieser seit dem Juli 1917 von etwa 1.650.000 auf 780.000, also bis um weniger als die Hälfte zurückgegangen; der Schweinebestand beträgt jetzt weniger als ein Drittel der Zahl, die unmittelbar vor Kriegsbeginn vorhanden war. Das Ergebnis weiterer genauer Berechnungen ist, daß Anfangs April 1918 der Schweinebestand etwa 400.000 Stück betragen wird.

Japan. Ein Erkannte Telegramm meldet aus New York am 28. Jänner: Eine Nachricht aus Tokio besagt, daß Herr Nakai der Gelegenheit einer Rede im japanischen Reichstag die Verwaltung des Premierministers Terakawa anknüpfte, und daß er die Unmöglichkeit der Regierung gegenüber dem Krieg bedauerliche erklärte, daß Japan keine Milderleistungen vernichten müsse und erklärte, daß Japans Beziehungen zu den Verbündeten wegen der Regierungspolitik gewisser Natur wurden. Nakai meinte, daß die Alliierten für die Demokratie kämpfen, die Japans jedoch im dem Militarismus Er drema darauf, daß Japan seine Kriegsziele erklären solle.

Wichtig für Flüchtlinge.

Die Behörden hatten auf Grund des Flüchtlingsgesetzes die Parteien verstanden, auch wenn ihrem Ansinnen nur teilweise oder gar nicht willfahren wird. Gegen eine derartige abschlägige Antwort steht den Parteien der Einspruch zu. In Folge des Tages der Uebermitt-

lung der Erledigung an gerechnet, zu. Nach Vertretungen dieser Zeit können keine Rechte mehr geltend gemacht werden. Angestrichs des kurzen Zeitraumes, der zur Einbringung der Berufung bemessen ist, sollen die Flüchtlinge folgende Grundfälle beachten: 1. Vor Einbringung des Gesuches sollen sich die Flüchtlinge genauestens über ihr Recht informieren, um im Falle einer abschlägigen Erledigung des Ansuchens ihren Einspruch sofort mit guten Gründen motivieren zu können und um keine Zeit mit weiteren Informationen zu verlieren. 2. Die Gesuche sollen die Gesuchsteller rekommendiert aufgeben und nicht die Vermittlung anderer Helfer anstreben, da hierbei leicht die Zeit für die Einbringung des Einspruches verstreichen könnte. 3. Sollte sich die Partei ab sofort der Vermittlung eines Antrags oder Bureau bedienen wollen, so soll sie in kürzester Zeit der betreffenden Stelle eine Kopie oder das Original der Erledigung samt einer kurzen und klaren Darlegung der Gründe, auf die sie die Berufung stützt, zukommen lassen. Wenn das Ansuchen nur teilweise bewilligt wurde, so kann der Gesuchsteller Berufung einlegen, ohne in dem ihm schon zuerkannten Rechte irgendwie beeinträchtigt zu werden. So kann er sich zum Beispiel die ihm schon bewilligten Teilunterstützungsbeträge einfügig lassen. Die Einspruchsbegründung kann folgendermaßen verfaßt werden: R. k. Bezirksbehördenmannschaft in ... Gegen die Entscheidung der k. k. Bezirke von ... Nr. ... die mir am ... übergeben wurde, lege ich, Bezeichnung ein und bitte, daß die genannte Entscheidung aufgehoben und mein ursprüngliches Ansuchen zur Gänze, auf Grund des Gesetzes vom 31. Dezember 1917, RGBl. Nr. 15 er 1918, angenommen werde. Datum, Unterschrift und genaue Adresse. Gegen eine allfällige abschlägige Erledigung der Berufung gibt es keinen Einspruch mehr. Man kann nur beim Verwaltungsgerichtshof innerhalb von 60 Tagen, vom Tage der Einschuldigung der Entscheidung an gerechnet, Beschwerde führen. Die Beschwerde muß von einem Advokaten unterfertigt sein. In diesem Falle ist es rathsam, sich an das Komitee für die Flüchtlinge aus dem Süden, Wien, 1. Bez., Landstrasse 11/2, zu wenden, bemerken das Original oder eine Kopie der Entscheidungen, sowie eine knappe und klare Darlegung des Sachverhaltes, sowie eine Vollmacht; zugestellt die Vollmacht hat folgenden Wortlaut: Vollmacht, mit der der Gezeichnete dem Recht einmacht, ... das Recht erzieht, in seinem Namen beim Verwaltungsgerichtshof gegen die Entscheidung des ... Nr. ... betreffend ... Beschwerde zu führen, ihm an dem genannten Stelle, sowie auch in allen Stadien der jeweiligen Prozedur zu vertreten, alle erforderlichen Vorarbeiten entgegenzunehmen und im Namen des Gezeichneten in der gegebenen Angelegenheit Erklärungen abzugeben. Datum, Unterschrift der Partei oder der Parteien. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß, während die Ansuchen für die Flüchtlinge unterfertigung vom Familie überhaupst oder von einem Flüchtlingskomitee eingehandelt werden kann, die Vollmacht für Beschwerdeführung die Unterschrift der direkt interessierten Personen, bzw. ihres gesetzlichen Vertreters, tragen muß.

Was Tage.

Poltheama Escotti. Das heutige Wohlthatig kerkkonzert findet nicht um 7 Uhr 30 Min. abends, sondern am 5. Uhr 15 Min. nach mittags statt.
Die tschech. ... unter ... tschech. die Herr ... der
Die
Die
Die
Die
Die
Die

Literarisches.

Das Buch der 1000 Wunder. Von Arta Fürst und Alexander Moskowskij. Verlag Albert Langen, München. Preis geb. 4 M., in Leinen geb. 8 M.
Die als glänzende Darsteller wissenschaftlicher und technischer Tatsachen bekannten Verfasser haben mit dem vorliegenden Werk eine Uebersetzung vollbracht, die in

in der Literatur einen eigenen Platz wird anzuweisen müssen. Es ist, um es in ganz knappen Worten zu fassen, ein populär-wissenschaftliches Werk in der anziehenden Form eines Unterhaltungsbuches. — Die schwierigsten Kapitel aus dem Reizenreich der Wissenschaft sind hier jedem halbwegs Gebildeten zugänglich gemacht, und zwar auf die Weise, daß die Verfasser die Arbeit des Eindringens und der Aufhellung selber geleistet haben. So gewinnen wir mühelos, geradezu spielend in eine Lammengedeckten Stoffes Einblick und kommen gar nicht aus dem Staunen, daß es möglich ist, lebendig durch klare Ausdrucksweise die schwierigsten Probleme so ohne weiteres verständlich zu machen. — Der Verleger hat dieses höchst anregende und belehrende Buch sehr schön ausgestaltet, so daß es namentlich für Geschenkwende bestens empfohlen werden kann.

Die Kunst, Rufe von Menschen und Tieren. Von Otto Mäcker. Verlag Albert Langen, München. (Langens Marktblätter, Band 20.) Preis geb. 1 M.

Ein merkwürdiges Buch, in dem sich ein Dichter ausdrückt, der das Leben aller Kreatur in ihren ursprünglichen Merkmaligkeiten beaufacht hat. Naturfreunde werden an diesen Skizzen einen ganz ausserordentlichen Genuß finden.

Kampf und Tod Karls des Zwölften. Von Werner von Helldorf. Verlag Albert Langen, München. (Langens Marktblätter, Band 21.) Preis geb. 1 M.

Drei Novellen aus Werner von Helldorfs großem Prosawerk „Carl der Zwölfte und seine Krieger“. — Gute Szenen wilder Kämpfe und soldatischen Lebens, abenteuerliche Bilder einer vergangenen Zeit, die der große Schwedenkönig mit dem unerschütterlichen Tatendrang seiner dunkelsten Persönlichkeit erfüllt hat. Eine fesselnde Eklatir von starker Wirkung und eigenartiger Reiz.

Die Wülfen in Thule. Die Kapitane, Cna. — Drei Seemannsromane von Hans Parlow. Verlag L. Neisner, Dresden.

Unter den zeitgenössischen Autoren, die sich den Seemannsroman als Spezialrichtung ihres Schaffens erwählt haben, muß Hans Parlow seiner Bedeutung nach an erster Stelle genannt werden. — Der Hauptvorzug seiner Kunst besteht in einer meisterlichen Fähigkeit, das Unterhaltende mit dem Belehrenden zu verknüpfen, und zwar in einer Art, daß sowohl die Phantasie in hohem Grade angeregt wird, wie auch der geistige Horizont nicht unwesentlich sich erweitert. — Wer an Leben und Treiben des Seemannsstandes Anteil nimmt, kann auf die Romane Hans Parlows nicht einbringlich genug verwiesen werden. Dies zu betonen, ist wichtig, denn auf dem Gebiete des Seemannsromans wird so viel Schundware produziert, daß man beim Ankauf eines neuen Werkes die Erfahrung des Kritikers nicht entbehren kann, will man nicht Gefahr

laufen, sein gutes Geld für einen Schmarren herzugeben, den man schon nach den ersten Seiten mit einem Schimpfwort in die Ecke wirft. Bei den Seemannsromanen Hans Parlows kann selbst dem vernünftigen Literaturfreund so etwas nicht passieren, denn sie haben künstlerischen Wert. Der Fluß der Handlung beobachtet in den geschilderten Vorgängen ein wohlthuend beruhigendes Mittelmaß an Phantasie und Spannung, die auftretenden Personen sind vom Autor mit bemerkenswerten Können charakterisiert, und seine innerliche Art in der Beschreibung des Meeres und des Lebens auf den Schiffen hat so viel Reizvolles an sich, daß man auch als Landratte und da erst recht an der Bunttheit des flottbewegten Inhaltes seine Freude hat. — Diese Eigenschaften, die alle drei Romane in erstklassiger Weise auszeichnen, werden Hans Parlow, der schon einen ausgebreiteten Leserkreis besitzt, immer neue Anhänger verschaffen, was dem sympatistischen Autor in weitestem Maße zu wünschen ist. S. D. Fangor.

Ausweis der Spenden.

Inhalt der Sammelbüchchen Nr. 1 - 50 der Roten Kreuzes vom 5. XII. 1917 bis 5. II. 1918:

Festungsmonturemagazin	K 1.33
Restaurant Holmer	2.46
Filiale Papierhandlung Schürmer	7.00
Kino Leopold	3.87
Café Municipale	2.20
Gemischwarenhandlung Zinolo	4.00
Papierhandlung Krapfolt	2.20
Café Eden	2.90
Marinekasino	3.67
Summe	K 27.48

Nachruf!

Am 4. Februar 1918 verstarb im hiesigen k. u. k. Marinespital an den Folgen einer Lungentuberkulose der Maschinenbauer

ERNST ALT.

Er hat sich im Dienste für das Vaterland als treuer, zuverlässiger Arbeiter gezeigt.

Sein Andenken wird in Ehre gehalten werden. Pola, den 6. Februar 1918.

Plange

Kapitänleutnant und Leiter des Deutschen Marine-Spezialkommandos.

Kleiner Anzeiger

Der gew. halbes Wort 10, im letzten dieses Wort 10, alle für Anzeigen in der Mit. gruppe er wird die der posten

Zwei Wohnungen

Zimmer, Kamin, Küche und Zimmer, Küche, mit Gas, Gas und Wasser, M. die Paraden 28 zu vermieten. Auskunft Via Venezia 47, P. 1. 207

Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche, Veranda und allem Zubehör in der Franz-Ferdinand-Strasse 9 zu vermieten. Angelegenheiten Via de-Margina-Strasse 37, 2. St. 207

Wohnung

mit Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. Vico de-Margina 3, 205

Großes möbl. Zimmer eventuell Kabinett, zu vermieten. Clivo Giannotti 6, 1. St. 205

Gesucht

nettes möbliertes Zimmer mit Beleuchtung. Unter „B. M.“ an die Administration. 205

Zu verkaufen:

Japanische Vasen und Bilder, Kassen, Tisch, Etagere, Zeitschriften u. a. Politecno 205, ebenerdig rechts, von 1-3 Uhr nachm. 200

Grammophon,

Phonograph und ungarische Platten sofort zu verkaufen. Via Campanozzo 27, 1. St. links, von 4-6 Uhr nachm. 209

Deutscher Floottenkalender 1918

(Illustriert), K 2.20 Vorrätig in der Schürmer'schen Buchhandlung (Maler).

KINO IDEAL

Custozaplotz.

Heute und die folgenden Tage:

Die Marmorbüste.

Detektivfilm.

Demnächst Vorführung des hervorragenden Filmwerkes

Der Bergkönig.

Programm für heute:

Oesterreich-ungarischer Baukalender

das Jahr 1918. Vorrätig bei E. Schürmer'scher Buchhandlung, Pola.

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergi. 14

Programm für heute:

Die beiden Frauen des John Gray.

Gesellschaftsbild

Fortlaufende Vorstellung

3.30, 5.55, 8.20 und 10.45

Preise: 1. Platz 1 Kr., 2. Platz 50 Heller

Programmänderungen vorbehalten

Lose der 3. Klasse der öst. Klassenlotterie

können bei der Firma **Jos. Krmpotic** in Pola bis **12. Februar** behoben werden.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tieferschüttert geben wir bekannt, dass unsere innigstgeliebte einzige Tochter und Schwester, unsere so überaus liebe und gute

MERCEDES

nach kurzem Krankenlager, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im blühendsten Alter von 18 Jahren am 2. d. M. um 11 Uhr 30 Min. p. m. sanft und friedlich entschlummert ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird am 5. d. M. nach erfolgter Einsegnung von der Trauerstätte in Aflenz gehoben und zur Beilegung vorläufig nach Graz und seinerzeit nach Pola überführt werden.

AFLENZ, GRAZ und POLA, am 4. Februar 1918.

Adolf Tonsa

k. u. k. Leutnant i. d. R. im Pest.-Art.-Reg. Nr. 4 (derzeit im Felde)

Anton Tonsa

Brüder.

Marie Tonsa geb. Marinoni

ing. Anton Tonsa

k. u. k. General-Maschinenbauingenieur

Ellern.

Es wird gebeten, von Beileidskundgebungen abzusehen.